

Merkel heißt jetzt Scholz - was solls?

Seit dem achten Dezember hat Deutschland nun eine neue Bundesregierung, samt Kanzler und Minister:innen.

Ein Neuanfang?

Nach der Wahlniederlage der CDU begannen recht schnell die Verhandlungen der sogenannten „Ampel“-Koalitionspartner. Wie sie auch im Koalitionspapier betonen, drei sehr unterschiedliche Parteien - die SPD, Grünen und FDP - auch wenn es scheint, sie konnten sich doch recht gut auf einen neoliberalen Kurs mit ein paar Farbspritzern in grün und sozialdemokratischem hellrot einigen. Das „Bündnis für Freiheit, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit“ verspricht vieles. Sie präsentieren sich jung und dynamisch und vor allem will die SPD auch gerne, dass alle vergessen, dass sie die letzten 8 Jahre auch Regierungspartei waren.

Deshalb jetzt alles neu:

Der Mindestlohn wird erhöht (von 9,60 auf 12 €), Hartz IV heisst nicht mehr Hartz IV sondern Bürgergeld: endlich das Schmutz-Image der Arbeitsmarktreform loswerden.

Mit den Grünen als zweitstärkste Kraft der Koalition ist natürlich auch wirtschaftsfreundliche Klimapolitik ein wichtiges Thema: dass sich das nicht widerspricht, beweisen sie schon in diversen Landesregierungen. Also jetzt auch auf Bundesebene: Ausstieg aus Kohleabbau und -energienutzung vielleicht, hoffentlich, eventuell bis 2030, ansonsten dann doch bis 2038, wie es vorher war. Das möchte man sich offenhalten. Das muss man aber auch, denn so richtig eine Idee, was man mit den Menschen, die nach wie vor in diesem Bereich arbeiten - in etwa 20.000 nach wie vor - hat man noch nicht. Und auch noch nicht die ausreichende Infrastruktur um den Ausfall des Stromanteils den Kohle ausmacht (knapp 30 %) aufzufangen. Aber es klingt nach einem guten Versprechen, das weit genug in der Zukunft liegt, um es als neue Regierung nicht wahr werden lassen zu müssen.

Außerdem soll die deutsche Autoindustrie noch viel mehr Elektroautos bauen: zum Verständnis, so planen reiche Menschen, die Autoindustrie UND das Klima zu retten. Mit überschaubarer Erfolgsaussicht langfristig. Aber langfristig muss ein Koalitionsvertrag auch nicht sein, er muss nicht mal für die Dauer eine Legislatur reichen, meistens vergisst man ihn gemeinsam an Silvester, in dem man ihn in reichlich Sekt ertränkt.

Und den jungen, dynamischen Parteien ist die Jugend auch wichtig: Logisch, denn das ist die stärkste Wählergruppe der FDP (traurig, aber wahr) und der Grünen, deshalb dürfen in vier Jahren voraussichtlich auch Menschen ab 16 Jahren wählen. Für CDU und SPD eigentlich ein Alptraum, die rekrutieren ihre Wählerschaft schließlich am stärksten in den Gruppen ab 60 Jahren.

Mehr Geld?

Und jetzt noch zu etwas Ernstem: Auch in der Pflege will die neue Regierung endlich die Situation verbessern, nachdem die Pflegekräfte die Pandemie und ihre Folgen am schwersten zu tragen haben. Es wird Bonuszahlungen geben, die man nicht versteuern muss. Und Zuschüsse für diejenigen, die Angehörige zu Hause pflegen. Ausbau staatlicher Krankenhäuser? Mehr Personal? Mehr Gehalt auch ohne Pandemie? Fehlanzeige.

Aber das zeigt auch exemplarisch ganz gut, was ein Koalitionsvertrag ist: ein Haufen Papier in dem sich eine Gruppe Menschen versucht möglichst gut an eine breite Gruppe Menschen zu verkaufen - und wenn man genauer hinguckt, ist es doch mehr Papierverschwendung als praktische Ideen. Der Wirtschaft muss man das Koalitionspapier ohnehin nicht verkaufen, die ist auch so gut eingebunden, bestens mit dem Staat vernetzt und zufrieden. So zeigen es auch die Zahlen: Die Gewinne der Unternehmen wachsen, trotz der Krise, die dafür herhalten muss, uns zu erklären, warum man die Löhne leider nicht erhöhen, nicht mal an die Inflation anpassen kann.

Verbesserungen würden Geld kosten und nicht Geld einbringen. Und so bleibt der Ort, an dem man diese erkämpfen muss die Straße, nicht das Regierungsviertel.

Wie geht es jetzt weiter?

Gerade vereidigt, hat die neue Regierung wohl alle Hände voll zu tun. Olaf Scholz wird keine Schonfrist bekommen, denn ganz ehrlich, die Bude brennt. Dennoch sind die Hoffnungen gering, dass sich viel ändern wird, oder verbessern. SPD und Grüne können sich hinter der FDP verstecken und die wird gerne dafür hinhalten, soziale Forderungen nicht umzusetzen. Somit hat sich da eine Koalition gefunden, die fast schon beunruhigend dynamisch ist...

Von Kolleg:innen für Kolleg:innen...

Die Zeit des Gebens

Die CFM hat zur Zeit die Spendierhöschen an – 300 Präsentkörbe gingen an die Charité mit viel Vitamin C – nicht in Form eines Flugblattes, sondern als Obst – sowie 6500 Gutscheine für den Food Truck an Klinikbeschäftigte (übrigens gesponsert von einer Wirtschaftskanzlei – wen haben sie da nur beraten, dass sie das Geld loswerden wollten?). Doch scheinbar denkt die CFM-Geschäftsführung, sie hätte ihren eigenen Beschäftigten genug gegeben dieses Jahr – einen Tarifvertrag – und diese bekommen nicht mal eine Feiertagsaufmerksamkeit. Aber Löhne die zum Leben reichen und geregelte Arbeitsbedingungen sind keine Weihnachtsgeschenke, sondern unser Recht – daher auch von uns wie jedes Jahr: Danke für Nix, CFM.

Gut gemeint

Nicht nur die CFM ist in Geberlaune, sondern auch die Charité. Auf allen drei Campi soll nun kostenloses Parken für die Nachtschichten angeboten werden. Auch gibt's einen 30€ Gutschein für den Charité-Shop. Natürlich beschweren wir uns nicht – einem geschenkten Gaul schaut man bekannterweise ja nicht ins Maul – aber ob das die Massen an neuen Pflegekräften anlockt, ist eher unwahrscheinlich. Dafür müssten dauerhafte Verbesserungen her, aber die bekommen wir bekannterweise nicht geschenkt.

Der Wixxer

Ist zwar eine deutsche Filmkomödie aus dem Jahr 2004, trifft aber doch auf Vieles im Leben zu. So wird fröhlich der Transport ausgeschrieben, ein Bereich der CFM, mit unseren Kolleg:innen, die seit 2006 das sehr gut alleine und ohne Ausschreibung hinbekommen. Ist das die Antwort der CFM auf unseren Tarifvertrag? Wird jetzt das wahr, was viele von uns befürchteten – Outsourcing der Outgesourcten? Zum Glück wissen wir noch, wie streiken geht ...

Trotz Zoom und Co – abgesagt

CFM-Betriebsversammlung – abgesagt, FPR-Personalversammlung – verschoben, KPR-Personalversammlung – nicht terminiert. Klar, oft genug haben uns Personalversammlungen doch eher gelangweilt, waren so aufgezogen, dass sie der Idee einer zumindest minimalen Mitbestimmung der betrieblichen Abläufe Hohn gesprochen haben. Und all die Jahre haben wir das genauso hingenommen. Doch Personalversammlungen sind ein lang erkämpftes Recht, auch um kapitalistische Auswüchse im Zaum zu halten. Nun werden diese Zusammenkünfte der Kolleg:innen an der Charité der Coronapandemie geopfert, dabei wäre es genau in dieser vorhergesagten Katastrophe sehr wichtig, zu beraten, warum uns das Virus so kalt erwischen konnte und wie wir unser Gesundheitssystem umbauen müssen, damit wir demnächst besser vorbereitet sind. Damit „Kapitalismus raus aus den Kliniken“ kein Slogan bleibt.

Mist, wir haben wohl was falsch gemacht

Da schlägst Du doch lang hin. Die Chefs verkaufen uns den Tarifvertrag Gesundheitsfachberufe Charité und den TV Pro Personal Vivantes als „positives und wichtiges Signal an die Mitarbeiter:innen“ und behaupten „unser Tarifvertrag (habe) Vorbildcharakter“. Erfahrene Klinikbeschäftigte wissen: Wenn dein Chef dich lobt, pass gut auf, der will doch was. Es loben die gleichen, die den untragbaren Personalmangel

mit zu verantworten haben, den Streik verbieten wollten, dafür sorgten, dass wir die Tarifverträge Entlastung per Streik von mehr als einem Monat durchsetzen mussten. Sie wollen sich jetzt in seinem Lichte sonnen. Gleichzeitig, ohne rot zu werden, ziehen sie uns aber den Lohn für die Streiktage komplett ab. Streik mach immer Spaß, aber ist auch teuer. Darum muss künftig Streikforderung Nummer 1 lauten: Streikzeit ist komplett zu bezahlen.

Corona-Ratschäge

Aufgrund der zugespitzten Situation auf den Intensivstationen wird nun zur individuellen Vorsicht geraten: Vermeidung von Extremsport, Drogenkonsum oder Unfallgefahren, um nicht auf der Intensiv zu landen. Abgesehen davon, dass Drogenabhängige ihren Drogenkonsum mehr oder weniger unter Kontrolle haben – kann diese Liste sicherlich erweitert werden: Vermeidung von Stress auf Arbeit, mehr Personal in den Kliniken und Verzicht auf anstrengende Chefs.

Es geht immer noch blöder – Gruß vom Söder

„A Hund isser scho!“ meinen seine fränkischen Landsleute über ihren bayrischen Landesferschten. Mit sicherem Gespür für die beste Pose haut der Markus ganz gern mal einen raus. Ganz ohne jede Rücksicht die Rede vom letzten Monat – „Was interessiert mich mein Geschwätz von gestern!“ Heuer wars mal wieder so weit. Die Bayrische Bundesratsinitiative zur Bezahlung im Pflegebereich – ein Träumchen! Doppeltes Gehalt für ein auf Jahr auf Intensiv und für andere belastete Bereiche – Holla, sollte der Markus wirklich begriffen haben, auf wen es ankommt? Wohl eher nicht – groß tönen konnte er schon immer, nur mit dem Tun haperts halt. Niemand hat vernommen, dass das Land Bayern als Träger öffentlicher Krankenhäuser auch nur einen Cent für die Pflege freiwillig rausgerückt hätte in den Tarifikämpfen dieses Jahres. Doch so eine Bundesratsinitiative klingt erst mal gut, besonders wenn 2023 Landtagswahlen sind. Die Hürden sind natürlich hoch – schau mer mal, dann sehn mer scho, sagen die Franken. Und über den Markus erzählen sie, der hätte schon früher nur dann Freibier versprochen, wenn ihm der Wirt gesagt hat, dass das Bier gleich alle ist ...

Ehrungen für die Führung -

für das Fußvolk reichte es nicht mal für Verhandlungen!
Nina Beikert, Geschäftsführerin von Labor Berlin, wurde unter hunderten Kandidat:innen ausgewählt und zählt in der begehrten Kategorie Management zu den „Top 40 unter 40“ des Jahres 2021. So steht es stolz auf der Webseite. Respekt für die Mitarbeiter:innen scheint kein Kriterium für diese Management-Auszeichnung zu sein: Für die Beschäftigten reichte es bei den Tarifverhandlungen nicht einmal zur Berücksichtigung. Auf Betreiben der Geschäftsführungen von Labor Vivantes und Charité wurden sie rausgenommen.

Lieber Weihnachtsmann/frau/,*

Ich wünsche mir ein dickes Bankkonto und eine schlanke Figur. Aber bringe es nicht wieder durcheinander wie im letzten Jahr.

Wir wünschen euch frohe und erholsame Feiertage. Wir sehen uns 2022 wieder!

Wenn Dir das Flugblatt gefällt, gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter...

flugblatt_charite@gmx.net – www.sozialismus.click – Insta: rsodeutschland

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjestr. 17 14169 Berlin